



PASCAL AKIRA FRANK
Folge dem Schnurren und finde dein Glück



GOLDMANN

Lesen erleben

PASCAL AKIRA FRANK

*Folge dem
Schnurren
und finde
dein
Glück*



*Die 10 Weisheiten
des Herrn Paul*

GOLDMANN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Originalausgabe August 2019

© 2019 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagmotive: © Ruth Botzenhardt

Layout und Illustrationen: © Ruth Botzenhardt

Lektorat: Anne Nordmann, Berlin

fm · Herstellung: cf

Satz und Layout: Satzwerk Huber, Germering

Druck: Těšínská Tiskárna, A. S., Český Těšín

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-442-22275-9

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag



Inhalt

Katzenbesuch	6
Herr Paul zieht ein.	10
Ein neues Leben.	11
Die Buddha-Katze	13
1. Weisheit: Mit jedem Schnurrhaar im Hier und Jetzt sein	15
2. Weisheit: Spielen wie ein kleines Katerchen	26
3. Weisheit: Frei sein wie ein herunteriger Kater	39
4. Weisheit: Verrückt auf vier Pfoten.	54
5. Weisheit: Neugierig sein wie ein junges Katerchen	67
6. Weisheit: Auf Samtpfoten achtsam durch die Welt.	79
7. Weisheit: Fauchen, kratzen, schnurren – zeigen, was man fühlt	99
8. Weisheit: Gelassen sein wie ein gemütlicher Stubenkater	117
9. Weisheit: Still sein wie ein Fellknäuel	134
10. Weisheit: Lieben	147
Die Katzenreise geht weiter	162
Über den Autor.	165

Katzenbesuch

Herr Paul trat in mein Leben, wie viele gute Dinge es tun: unverhofft und aus heiterem Himmel.

Es war Frühling, ich war dreiundzwanzig, studierte und lebte in einer kleinen Wohnung mitten im Odenwald. Eines Abends kam ich von der Uni nach Hause, stellte das Auto ab und wollte gerade zur Haustür gehen, da bemerkte ich eine Katze auf der Treppe.

Sie sah ziemlich mitgenommen aus, mager, das schwarz-weiße Fell strubbelig und zerzaust. Dennoch blickte sie mich aus ihren grünen Augen aufmerksam und offen an. Ich blieb kurz stehen und beugte mich zu ihr hinab, um sie zu begrüßen. »Na, wer bist du denn?«, fragte ich sie und strich ihr mit der Hand über das Fell. Sie fing an zu schnurren und drückte ihren Kopf sanft gegen meine Handfläche. »Gib gut auf dich acht«, sagte ich ihr zum Abschied und ging ins Haus.



Drinne kam mir die Idee, dass die Katze sicherlich nichts gegen eine Kleinigkeit zu fressen einzuwenden hätte. Ich ging zum Kühlschrank, schnappte mir eine Scheibe Wurst und trat wieder vor die Tür. Doch die Katze war nicht mehr da. Ein

wenig enttäuscht wartete ich, ob sie nicht vielleicht noch einmal auftauchen würde, aber sie blieb verschwunden. Also ging ich zurück ins Haus.

Ich hatte den Vorfall schon fast wieder vergessen, da bemerkte ich ein paar Tage später, es dämmerte bereits, draußen etwas auf der Veranda. Und tatsächlich, die schwarz-weiße Katze war zurück. Sie hatte es sich auf dem Feuerholz, das hier gestapelt war, bequem gemacht und lag zusammengerollt auf den Scheiten. Ich öffnete leise die Verandatür und begrüßte sie fröhlich: »Da bist du ja wieder. Willkommen auf meiner Veranda. Ich hoffe, sie gefällt dir?«



Das tat sie offensichtlich, denn die Katze wirkte ziemlich zufrieden. Als ich mich zu ihr hinabbeugte, ließ sie sich wie zuvor mit sichtlichem Genuss streicheln. Dabei fiel mir auf, dass sie wirklich nicht allzu gesund aussah. Jetzt, da ich sie

näher begutachten konnte, sah ich, wie mager sie tatsächlich war. Unter dem stumpfen Fell zeichneten sich klar die Rippen ab, und alles an ihr wirkte gebrechlich. Ich bot ihr eine Scheibe Schinken an, doch sie schnupperte nur kurz daran und drehte den Kopf weg.

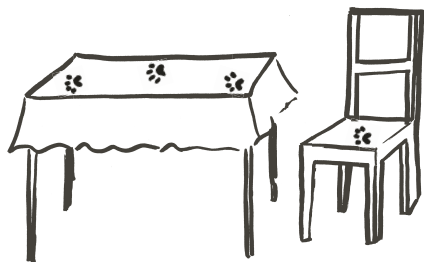
Nach einer Weile ließ ich die Katze auf der Veranda allein und ging wieder ins Haus. Am Morgen schaute ich als Erstes nach ihr, doch sie war weg. Am Abend aber kam sie wieder. So ging das eine ganze Weile. Tagsüber war sie unterwegs, nachts schlief sie auf der Veranda.



Die Nächte waren zu dieser Zeit noch recht frisch. Damit sie es wärmer hätte, versuchte ich, die Katze ins Haus zu locken. Doch was auch immer ich ihr anbot und so zutraulich die Katze einerseits war – sie ließ sich partout nicht nach drinnen locken. Und sie nahm auch nach wie vor nichts zu fressen von mir an.

Um es ihr dennoch ein wenig bequemer zu machen, legte ich in ihrer Abwesenheit eine Decke auf ihren Platz. Dagegen schien sie nichts zu haben, denn von da an schmiegte sie sich nachts in den weichen Stoff.

Dann, nach etwa zehn Nächten auf der Veranda, kam die Katze zum ersten Mal in meine Wohnung. Ich aß gerade zu Abend, da schlich sie zaghaft durch die offene Verandatür hinein. Ich tat, als hätte ich nichts bemerkt, und aß ruhig weiter, damit meine Besucherin Zeit hatte, in aller Ruhe die Wohnung zu erkunden. Sie schnupperte hier und da, vom Sofa ging es zum Tischbein, am Fernseher vorbei Richtung Küche und Bad. Als sie eine Runde durch die ganze Wohnung gedreht hatte, sprang sie schließlich auf meinen alten Ledersessel, leckte sich ausgiebig das Fell, rollte sich zu einer Kugel zusammen und schlief ein. Sie hatte ihren neuen Schlafplatz gefunden. Und ich einen neuen Mitbewohner.



Mich interessierte natürlich, wer mein neuer Mitbewohner eigentlich war, und so fing ich an, in der Nachbarschaft nach der schwarz-weißen Katze zu fragen. Hier und da wusste jemand etwas, und so ergab sich schließlich folgendes Bild: Die Katze hatte einem älteren Ehepaar aus meiner Straße gehört, das vor einiger Zeit in eine weiter entfernte Seniorenresidenz gezogen war. Die Katze hatten sie einfach zurückgelassen. Seitdem hauste sie auf sich allein gestellt auf der Straße.

Es war ein Kater. Er hieß Paul.

Herr Paul zieht ein

Ich nannte ihn von Beginn an »Herr Paul«. Das schien mir passend. Nicht nur war der Kater offensichtlich bereits ein wenig betagter, sondern er hatte auch eine ausgeprägt eigenwillige Persönlichkeit: Er war es, der mich und meine Wohnung als sein neues Zuhause gesucht hatte, und nicht umgekehrt.

So sehr ich mich über seine Anwesenheit freute, so sehr machte ich mir auch Sorgen um Herrn Paul. Das Katzenfutter, das ich ihm auf den Küchenboden stellte, rührte er



nicht an, er schien immer magerer zu werden, sein Fell war weiterhin stumpf und er selbst durch und durch lethargisch. Den größten Teil des Tages verbrachte er schlafend auf seinem Sessel. Wenn er sich dann doch mal zu einer Tour durch die Nachbarschaft aufraffte, ging er langsam und kraftlos.

Also brachte ich Herrn Paul ziemlich bald zu einer netten Tierärztin. Ein kurzer Blick ins Maul genügte, um festzustellen, was mit dem Kater los war: Fast alle seine Zähne waren stark entzündet. Herr Paul, der die Untersuchung seelenruhig über sich ergehen ließ, bekam eine Narkose, und alle Zähne bis auf drei wurden gezogen. Abgesehen davon stellte die Tierärztin fest, dass Herr Paul etwa zehn Jahre alt war und sich damit im fortgeschrittenen Katzenalter befand.

Nachdem er sich von der Narkose erholt hatte, lebte Herr Paul sichtlich auf. Seine Lethargie war wie weggeblasen, er fraß mit großem Appetit und wurde zunehmend munter und unternehmungslustig.

Ein neues Leben

Wie sehr mich das Leben mit Herrn Paul in den kommenden Jahren prägen sollte, davon hatte ich zu Beginn keinen blassen Schimmer. Eine Katze zu haben bedeutet, die Welt

mit anderen Augen zu sehen. Ich hatte nie zuvor eine Katze besessen, auch kein anderes Haustier. Die Erfahrung war also völlig neu für mich.



Ein bestimmter Umstand ließ mich aber schon gleich zu Beginn unserer Beziehung erahnen, welche große Wirkung Herr Paul auf mich haben sollte. Als er in mein Leben trat, hatte ich nämlich eine ausgeprägte Katzenhaarallergie. Ich schniefte, schnupfte und tränte, wenn Herr Paul in der Nähe war. Doch interessanterweise machte mir das in diesem Fall überhaupt nichts aus. Es war mir einfach egal. Oder nein, genauer: Die Liebe zu Herrn Paul war schlichtweg größer als die Bedenken um mein eigenes Wohl. Ich streichelte ihn von Anfang an ausgiebig und ließ ihn stundenlang auf meinem Schoß sitzen, während ich seinem leisen hingebungsvollen Schnurren lauschte. Und siehe da: Mit der Zeit ging die Allergie von allein weg.

Liebe überwindet eben alles. Sie ist die stärkste Kraft im Universum. Auch wenn das kitschig klingen mag, es ist nun einmal so. Herr Paul lehrte mich diese Erkenntnis früh.

Später kamen noch viele weitere hinzu. Um sie geht es in diesem Buch. All das, was Herr Paul mir beigebracht hat, möchte ich hier weitergeben, damit wir alle so zufrieden und gelassen werden können wie dieser wundervolle Kater.

Die Buddha-Katze

Fast zeitgleich mit dem Einzug von Herrn Paul hatte ich begonnen, mich für den Buddhismus zu interessieren. Ich las alles darüber, was mir zwischen die Finger kam. Die alten Zen-Meister mit ihren tiefen Einsichten in die Natur des (Mensch-)Seins wuchsen mir mit der Zeit besonders ans



Herz; allen voran Huang-Po, der im neunten Jahrhundert n. Chr. in China lebte, Bankei Yotaku, Hakuin Ekaku und natürlich die »verrückte Wolke« Ikkju. Sie wurden meine spirituellen Lehrer, ihre Worte öffneten mir die Welt neu.

Nach und nach dämmerte es mir jedoch, dass ich noch einen anderen spirituellen Leh-